

SCHRIFTEN DES INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

Wochenbericht

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

12. Jahrgang

Berlin, den 8. Februar 1939

Nummer 6

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Der Einsatz der Arbeit 1938 und 1939

Sinn des neuen Vierjahresplans ist es, das Weniger an Schätzen des deutschen Bodens und die Enge des deutschen Lebensraumes durch ein Mehr an Arbeit auszugleichen. Handarbeit, wissenschaftliche Forschung und Organisation sind dabei von gleicher Wichtigkeit. Seit dem Herbst 1936 rückte daher der Arbeitseinsatz in einem Maße in den Mittelpunkt der staatlichen Wirtschaftsführung, wie das nicht einmal in den vorausgegangenen Jahren der Fall war, in denen es galt, die Massenarbeitslosigkeit zu bekämpfen. Das Jahr 1938 zeigte vollends, daß angesichts des allgemeinen Mangels an Arbeitskräften der ausreichende und richtige Einsatz der Arbeitskräfte zum Angelpunkt des weiteren Ausbaus der deutschen Wirtschaft geworden ist.

Weitere Zunahme der Beschäftigung

Eine Betrachtung der Beschäftigtenzahlen allein zeigt, daß im Jahre 1938 außerordentliche

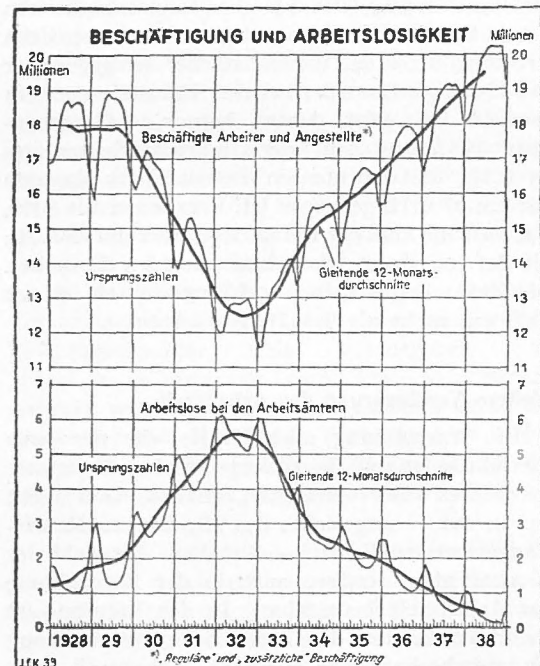
geblieben ist. Im Durchschnitt des Jahres 1938 ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten auf 19,52 Millionen gestiegen. Sie hat damit gegenüber dem Jahre 1937 um 1,15 Millionen zugenommen. Der Zuwachs von 1936 auf 1937 betrug 1,23 Millionen. Obwohl sich die Reserven,

Zur Entwicklung der Beschäftigtenzahl
Jahresdurchschnitte

Jahr	Industriearbeiter ¹⁾		Angestellte u. alle übrigen Arbeiter		Arbeiter u. Angestellte zusammen ²⁾	
	1 000	1929 = 100	1 000	1929 = 100	1 000	1929 = 100
1929	6 241	100,0	11 629	100,0	17 870	100,0
1930	5 428	87,0	11 102	95,5	16 530	92,5
1931	4 402	72,0	9 898	85,1	14 290	80,5
1932	3 711	59,5	8 869	76,3	12 580	70,4
1933	4 113	65,9	8 967	77,1	13 080	73,2
1934	5 214	83,5	9 876	84,0	15 090	84,4
1935	5 737	91,9	10 263	88,3	16 000	89,5
1936	6 270	100,5	10 870	93,5	17 140	95,9
1937 ³⁾	6 014	110,8	11 456	98,5	18 370	102,8
1938 ⁴⁾ . . .	7 350	117,8	12 168	104,6	19 518	109,2

¹⁾ Nach der Industrieberichterstattung. — ²⁾ Nach der Statistik der Krankenkassen. — ³⁾ Vorläufig. — ⁴⁾ Zum ersten Male einschl. Saarland.

Fortschritte erzielt worden sind. Sie läßt freilich kaum erkennen, welche Anstrengungen notwendig waren, um dieses Ziel zu erreichen, und wieviel noch für das Jahr 1939 zu tun übrig



die für ein weiteres Wachstum der Beschäftigung verfügbar waren, erheblich vermindert hatten, konnten 1938 also fast ebenso viel Arbeitskräfte neu eingestellt werden wie 1937. Nach sechs Jahren ununterbrochenen Anstiegs war der Zuwachs immer noch höher als in den Jahren 1933, 1935 und 1936.

Wie hart um diese Erfolge gerungen werden mußte, geht allein daraus hervor, daß es gelang,

den Restbestand an Arbeitslosen — Ende November 1937 gab es nur mehr 573000 vorwiegend beschränkt einsatzfähige Arbeitslose — soweit auszukämen, daß er sich bis Ende November 1938 noch einmal um 420000 verringerte und bis auf 152000 sank. Die dadurch gewonnenen Arbeitskräfte machten indessen nur 33 v. H. des Beschäftigtenzuwachses aus. Abgesehen von dem natürlichen Zustrom an jugendlichen Arbeitskräften auf Grund des sich wandelnden Altersaufbaus, galt es, etwa 670000 Arbeitskräfte aus dem Kreise der Sozialrentner, Pensionäre, kleinen Selbständigen, mithelfenden Familienangehörigen usw. sowie dadurch zu mobilisieren, daß der Einsatz der Frau erhöht wurde. Erleichtert wurde diese Aufgabe dadurch, daß Arbeitskräfte aus der Ostmark und auch schon aus den Sudetenländern zur Verfügung standen.

Von den 1938 neueingestellten 1,15 Millionen Arbeitern und Angestellten waren nur 436000 oder 38 v. H. Industriearbeiter (die im Handwerk neueingestellten Arbeitskräfte nicht eingerechnet). Damit hat sich das Wachstum der industriellen Beschäftigung der Kopfzahl nach erheblich verlangsamt. Es ist soweit zurückgegangen, daß zum ersten Male die Zahl der Angestellten und aller übrigen Arbeiter zusammen fast ebenso stark zugenommen hat wie die Zahl der Industriearbeiter. Die Zunahme betrug 1938 bei den Industriearbeitern 6,3 v. H., bei den Angestellten und sonstigen Arbeitern 6,2 v. H. Wieviel stärker demgegenüber der bisherige Zuwachs bei den Industriearbeitern gewesen ist, geht daraus hervor, daß gegenüber 1932 die Zahl der Industriearbeiter um 98 v. H., die der übrigen Beschäftigten dagegen nur um 37 v. H. gestiegen ist. Verglichen mit 1929, war 1938 die Zahl der Industriearbeiter um 18 v. H., die der sonstigen Arbeitskräfte um 5 v. H. höher. Die Zahl aller Arbeiter und Angestellten ist seit 1929 um mehr als 9 v. H. gewachsen.

Weitere Verlängerung der Arbeitszeit

Die Anspannung aller Kräfte, die der neue Vierjahresplan und die außenpolitischen Ereignisse des Jahres 1938 verlangten, machte sich nicht nur in der — angesichts des allgemeinen Kräftemangels erstaunlichen — Zunahme der Zahl der Beschäftigten, sondern auch in der Entwicklung der Arbeitszeit bemerkbar. In der Industrie ist nach den Zahlen der Industrieberichterstattung die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit von 7,68 Stunden im Jahre 1937 auf 7,75 Stunden im Jahre 1938 gestiegen. Im Durchschnitt wurde also 1938 ungefähr eine halbe Stunde wöchentlich länger gearbeitet als 1937. Freilich hat sich hier das Tempo der Zunahme in den letzten Jahren erheblich verlangsamt. Während sich die Arbeitszeit in der Industrie von 1932 bis 1936 um 9,8 v. H. verlängern konnte, hat sie sich, nachdem die Kurzarbeit im wesentlichen beseitigt war und es sich mehr und mehr darum handelte, auch zu

Überstunden überzugehen, von 1936 bis 1937 nur um 1,2 v. H., von 1937 bis 1938 nur um 0,9 v. H. erhöht.

Auffallend sind indessen die erheblichen Unterschiede von Industriegruppe zu Industriegruppe. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit betrug 1938 in den

Investitionsgüterindustrien 8,16 Stunden
Produktionsgüterindustrien 7,96 „
Verbrauchsgüterindustrien 7,49 „

Während die Arbeitszeit im ganzen kaum von den Verhältnissen des Jahres 1929 abweicht — sie war 1938 nur um 1,0 v. H. höher als damals —, wurde in den Industrien der Produktionsgüter 3,1 v. H., in den Industrien der Investitionsgüter 2,0 v. H. länger, in den Industrien der Verbrauchs-

Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit in der Industrie

Nach den Angaben der Industrieberichterstattung

Jahr	Industrie Gesamt		Produktionsgüterindustrien				Verbrauchs- güter- industrien	
			Gesamt		Investitions- güter- industrien			
	Stun- den	1929 = 100	Stun- den	1929 = 100	Stun- den	1929 = 100	Stun- den	1929 = 100
1929....	7,67	100,0	7,72	100,0	8,00	100,0	7,61	100,0
1932....	6,91	90,1	6,86	88,9	6,52	81,5	6,97	91,6
1933....	7,16	93,4	7,16	92,7	6,93	86,6	7,15	94,0
1934....	7,43	96,9	7,53	97,5	7,63	95,4	7,30	95,9
1935....	7,41	96,6	7,64	99,0	7,89	98,6	7,10	93,3
1936....	7,59	99,0	7,77	100,6	7,97	99,6	7,37	96,8
1937....	7,68	100,1	7,87	101,9	8,05	100,6	7,42	97,5
1938....	7,75	101,0	7,96	103,1	8,16	102,0	7,49	98,4

güter dagegen 1,6 v. H. kürzer gearbeitet. Noch deutlicher werden diese Unterschiede, wenn man die Arbeitszeit von Industriezweig zu Industriezweig vergleicht. Nimmt man für 1938 jeweils den Monat mit der höchsten Arbeitszeit, so zeigt sich folgendes Bild:

Bauindustrie 8,92 Stunden
Eisen- und Metallgewinnung... 8,39 „
Maschinenbau 8,39 „
Metallwarenindustrie 8,37 „
Vervielfältigungsgewerbe 8,26 „
Glasindustrie 8,25 „
Papierverarbeitende Industrie . 8,23 „
Industrie der Steine und Erden 8,22 „
Nahrungsmittelindustrie 8,16 „
Papiererzeugende Industrie ... 8,14 „
Holzverarbeitende Industrie ... 8,12 „
Genußmittelindustrie 7,78 „
Bekleidungsindustrie 7,75 „
Textilindustrie 7,62 „

In allen anderen Industriezweigen lag die Arbeitszeit zwischen 7,90 und 8,10 Stunden.

Bessere Ausnutzung der Wintersaison

Der Arbeitseinsatz ließ sich weiter dadurch steigern, daß auch während des Winters die Außenarbeiten — soweit es nur irgend möglich war — durchgeführt wurden und so der bisher übliche saisonmäßige Rückschlag der Beschäftigung wesentlich vermindert wurde. In den früheren

Jahren hatte man sich damit abgefunden, daß in den Wintermonaten zahlreiche Außenarbeiten — besonders im Baugewerbe — unterbrochen werden mußten. Gerade im Baugewerbe war es sogar üblich, den Zeitpunkt der Arbeiten so zu legen, daß im Frühjahr mit dem Bau begonnen und im Spätherbst mit dem Bau abgeschlossen werden konnte. Selbst wenn der Winter sehr mild war, ruhte allein schon auf Grund dieser Maßnahmen ein großer Teil der Arbeiten. Waren es in den ersten Jahren nach 1933 Gründe mehr sozialpolitischer Art, aus denen heraus auch während des Winters die Außenarbeiten möglichst wenig eingeschränkt wurden, so zwang später der zunehmende Mangel an Arbeitskräften dazu, die Zeit des Winters trotz der Unannehmlichkeiten der Witterung möglichst voll auszunutzen. Diese Absicht ist freilich um so schwieriger durchzuführen, je ungünstiger die Witterung ist. Es hat sich aber gerade in den letzten Jahren gezeigt, daß bei gutem Willen die Außenarbeiten selbst bei ungünstiger Witterung leichter weitergeführt werden können, als man das in früheren Jahren für möglich gehalten hatte.

Um einen zahlenmäßigen Ausdruck für diese Wandlungen im Arbeitseinsatz zu finden, wurde für die Monate, in denen die Beschäftigungszahlen unter dem Werte ihres beweglichen Zwölfmonatsdurchschnitts lagen, aus dem Abstand der Ursprungszahlen von dem Werte des beweglichen Zwölfmonatsdurchschnitts die Zahl der verlorengegangenen Arbeitstage errechnet und in v.H. der in der Wintersaison (November bis April) geleisteten Arbeitstage ausgedrückt. So schematisch diese Rechnung auch sein mag, gibt sie doch den Grad, in dem sich der winterliche Rückschlag der Beschäftigung von Jahr zu Jahr vermindert hat, ziemlich zuverlässig wieder.

Unterschiede im winterlichen Rückschlag der Beschäftigung

Winter	Dauer der Wintersaison ¹⁾ in Monaten	Infolge des winterlichen Rückschlags der Beschäftigung verlorene Arbeitstage in Millionen ²⁾	Verlorene Arbeitstage in v.H. der in den Monaten November bis April geleisteten Arbeitstage
1928/29	4	139	5,5
1929/30	4	89	3,6
1930/31	4	106	4,9
1931/32	6	93	5,0
1932/33	5	85	4,6
1933/34	3	56	2,6
1934/35	4	78	3,4
1935/36	4	82	3,4
1936/37	5	85	3,3
1937/38	4	78	2,8

¹⁾ d. h. Anzahl der Monate, in denen die Beschäftigtenzahlen niedriger sind als die entsprechenden Zahlen des beweglichen Zwölfmonatsdurchschnitts. — ²⁾ Errechnet aus den Abweichungen der Ursprungszahlen vom entsprechenden Werte des beweglichen Zwölfmonatsdurchschnitts.

Nach dieser Rechnung betrug in der Wintersaison der Jahre 1928 bis 1932 der Ausfall an Arbeitstagen im Durchschnitt 4,7 v.H. der tatsächlich geleisteten Arbeitstage. Dieser Ausfall sank — wenn man von der Wintersaison 1933/34 absieht, in der die Witterung außerordentlich

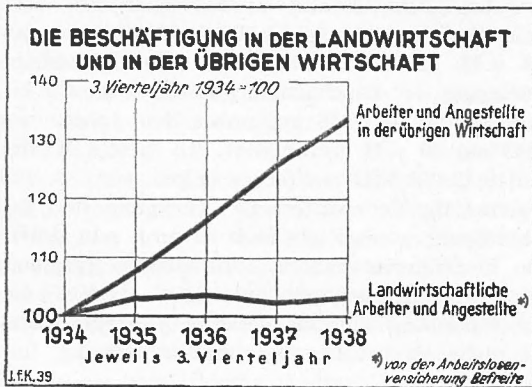
günstig war und in der durch besondere Maßnahmen die Zahl der Notstandsarbeiter von 187000 Ende August 1933 auf 631000 Ende März 1934 zusätzlich gesteigert wurde — in den Wintermonaten 1934/35 und 1935/36 auf 3,4 v.H. 1936/37 fielen nur 3,3 v.H., 1937/38 sogar nur 2,8 v.H. aller Arbeitstage aus. Der winterliche Rückgang der Beschäftigung hatte sich also bis zum Winter 1937/38 gegenüber den Jahren vor 1933 um 40 v.H. vermindert. In diesem Winter dürfte der Ausfall weiter gesunken sein, so daß gegenwärtig der winterliche Rückgang der Beschäftigung weniger als halb so groß sein dürfte wie in früheren Jahren. Mit diesem Ausgleich der Beschäftigungsschwankungen dürfte die Arbeitsleistung auf das gesamte Jahr gerechnet um mehr als 1 v.H. zugenommen haben.

Zunehmende Verknappung an Arbeitskräften

Trotz der mit allen Mitteln bewirkten Steigerung des Kräfteeinsatzes hat sich der allgemeine Mangel an Arbeitskräften im Laufe des Jahres 1938 weiter verschärft. Rechnete man zu Beginn des Jahres 1938 mit einem ungedeckten Bedarf von etwa 500000 Arbeitskräften, so setzt Staatssekretär Syrup dieses Defizit für 1939 mit ungefähr 1 Million an. In der gewerblichen Wirtschaft fehlt es vor allem an Bauarbeitern, Metallarbeitern und Bergleuten. Gerade in diesen Berufen hat die Beschäftigung in den vergangenen Jahren besonders stark zugenommen. Dennoch ist der Bedarf in diesen Bereichen der Wirtschaft, die die Hauptlast des Umbaus der deutschen Volkswirtschaft zu tragen haben, trotz aller Anstrengungen schneller gewachsen als die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte. Hier wird es infolgedessen immer schwieriger, die Produktion weiter auszuweiten. Ein Zeichen für die starken Spannungen, die damit verbunden sind, ist die Tatsache, daß gerade in diesen Wirtschaftszweigen wiederholt Lohnsteigerungen, die über die eingetretene Leistungszunahme weit hinausgehen, als Mittel im Kampf um zusätzliche Arbeitskräfte benutzt werden. Derartige Methoden gefährden nicht nur die angestrebte Stabilität der Löhne und Preise, sie verschärfen auch unmittelbar den Mangel an Arbeitskräften in anderen Bereichen der Wirtschaft.

Besonders ist davon die Landwirtschaft betroffen, die schon immer mit dem Problem der Landflucht zu kämpfen hatte. Allen Gegenmaßnahmen zum Trotz hatte sich die Landflucht seit 1933 sogar noch verstärkt, so daß ungeachtet des großen natürlichen Nachwuchses, der der Landwirtschaft zur Verfügung steht, die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in einer Zeit, in der sich die Beschäftigung in allen anderen Bereichen der Wirtschaft erhöht hat, eher gesunken ist. Diese Entwicklung ist mit den der Landwirtschaft zugewiesenen Aufgaben unvereinbar. Das Problem der Landflucht ist 1938 in ein neues Stadium getreten. Zum ersten Male hat es sich nämlich gezeigt, daß hier der Mangel an

Arbeitskräften selbst den bisher erreichten Stand der Erzeugung besonders in der Viehwirtschaft ernstlich zu gefährden droht.



Straffung der Organisation des Arbeitseinsatzes

Mit der Aufgabe, die Beschäftigung trotz des vorhandenen Mangels an Arbeitskräften weiter auszudehnen, und alle daraus entstehenden Spannungen auf ein Mindestmaß zu beschränken, war es unvermeidlich, den Arbeitseinsatz noch straffer als bisher zu regeln. Geradezu eine Bewährungsprobe für die Organisation des Arbeitseinsatzes war es, als es galt, die Arbeiten für die Verteidigungsbauten an der Westgrenze des Reiches zu organisieren. Da hierfür kaum zusätzliche Arbeitskräfte zur Verfügung standen, mußten Kräfte herangezogen werden, die an anderen, weniger dringlichen Stellen beschäftigt waren. Diese „Umschaltung“, die sich rechtlich auf Grund der Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 22. Juni 1938 vollzog, und die bisher etwa 400 000 Arbeitskräfte erfaßte, konnte ohne größere Reibungen durchgeführt werden. Ein anderer Ausdruck für die wachsenden Aufgaben ist die Eingliederung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in das Reichsarbeitsministerium durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 21. Dezember 1938, die die Konsequenzen daraus zieht, daß die Organisation des Arbeitseinsatzes immer stärker mit Hoheitsaufgaben betraut wird.

Die Aufgaben für 1939

Das Jahr 1939 ruft zu neuen Anstrengungen auf. Der Erfolg wird in vielem von einer zweckmäßigen Gestaltung gerade des Arbeitseinsatzes abhängen. Bei der noch stärkeren Zusammenfassung aller Kräfte ist es selbstverständlich, daß sich die Politik des Arbeitseinsatzes nicht allein auf ihren engeren Wirkungskreis beschränken darf, sondern auch andere Träger und Mittel der Wirtschaftspolitik heranziehen muß, ebenso wie der Arbeitseinsatz selbst von den übrigen Bereichen der Wirtschaftsführung aus wirksam gefördert

werden kann. Zunächst wird es darauf ankommen, den Einsatz der Arbeitskräfte weiter zu steigern. Wenn es auch immer schwieriger wird, zusätzliche Arbeitskräfte zu mobilisieren, so sind doch noch längst nicht alle Reserven erschlossen. Unabhängig von der Zahl der Beschäftigten läßt sich das Arbeitsvolumen vielfach auch noch durch eine Verlängerung der Arbeitszeit erhöhen. Freilich wird man hier nicht schematisch vorgehen dürfen. Die Zahlen der Industriebereichterstattung zeigen, daß die Arbeitszeit von Industriezweig zu Industriezweig sehr verschieden ist, und daß es vor allem noch einzelne Industriezweige gibt, in denen im Durchschnitt weniger als acht Stunden täglich gearbeitet wird. Noch größer, als es diese Durchschnitte zeigen, dürften die Abweichungen von Betrieb zu Betrieb sein. Obgleich in manchen Teilen schon die psychisch und physisch bedingte Höchstgrenze erreicht ist, wird sich in anderen Bereichen die Arbeitszeit doch noch steigern lassen.

Neben diesen „quantitativen“ Problemen des Arbeitseinsatzes gewinnen aber die Aufgaben „qualitativer“ Art mehr und mehr an Bedeutung. Der Wirkungsgrad der eingesetzten Kräfte läßt sich sicherlich erhöhen, wenn die Staatsführung selbst angesichts der Knappheit der verfügbaren Mittel eine eindeutige Rangordnung aller Aufgaben und Arbeiten festlegt. Gerade mit Hilfe einer solchen Rangordnung wird sich der Mangel an Arbeitskräften in den Wirtschaftszweigen am besten mildern lassen, die die schwersten Lasten des Wirtschaftsaufbaues zu tragen haben. Das gilt vor allem auch für die Landwirtschaft. Ebenso können die Betriebe selbst sehr viel dazu beitragen, die Schwierigkeiten im Arbeitseinsatz zu vermindern. Oft wird hier eine bessere Organisation der Arbeitsverrichtungen sehr viel erfolgreicher sein als die Versuche, neue Arbeitskräfte von Außen hereinzubekommen. Ähnlich wird sich in vielen Fällen mit einer intensiveren Ausnutzung der bestehenden Arbeitszeit mehr erreichen lassen als mit einer schematischen Verlängerung. Diese Rationalisierung des Arbeitseinsatzes selbst kann schließlich durch technische Rationalisierung wirksam ergänzt werden. Aber auch hier wird man planmäßig vorgehen müssen, da die Umgestaltung der Anlagen und die Verbesserung des Maschinenparks im Augenblick sehr hohe zusätzliche Ansprüche an den Arbeitseinsatz stellen.

Alles in allem wird die Zahl der Beschäftigten im Jahre 1939 weiter steigen, wenn auch der Zuwachs geringer sein wird als 1938. Angesichts der großen Anforderungen wird sich der Mangel an Arbeitskräften freilich kaum mildern lassen. Aufgabe der zuständigen Stellen wird es sein, die sich daraus ergebenden Spannungen auf ein Mindestmaß zu beschränken, so daß der Arbeitseinsatz, als einer der Hauptträger des weiteren Anstiegs, den an ihn gestellten Ansprüchen in der großen Linie gerecht wird.

Zwischenbilanz der Daladier-Reynaud'schen Wirtschaftspolitik

Frankreichs Wirtschaft nimmt seit mehreren Jahren unter den übrigen großen Volkswirtschaften insofern eine Sonderstellung ein, als sie sich, fast unberührt von dem Auf und Ab in der Welt, in einer Art Dauerdepression befindet. Die verschiedensten wirtschaftspolitischen Eingriffe haben an diesem Zustand nichts zu ändern vermocht, sondern vielfach, wie besonders seit 1936 das Volksfront-Experiment, die Schwierigkeiten nur vermehrt.

Die private Investitionstätigkeit liegt seit langem darnieder. Dies ist einmal *strukturell* bedingt: in Frankreich sind ebenso wie in den meisten anderen hochkapitalistischen Industrieländern große Investitionsaufgaben für die Privatwirtschaft kaum mehr vorhanden, oder anders ausgedrückt, die vorhandenen Investitionsmöglichkeiten bieten nur eine sehr geringe Rentabilität. Dazu trägt im Falle Frankreichs besonders bei, daß das nordfranzösische Industriegebiet nach dem Kriege völlig neuaufgebaut wurde und daß die französische Bevölkerung seit 1931 unverändert geblieben ist.

Aber auch die *laufenden* Investitionen zur Ergänzung und Modernisierung des Produktions- und Verteilungsapparates sind seit einigen Jahren mehr und mehr unterblieben. Die Ursachen hierfür sind — neben den allgemeinen Wirkungen der Krise — besonders in den hohen Zinsen und Steuern zu sehen. Beides ist in der Hauptsache die Begleiterscheinung des ebenfalls seit Jahren ungeklärten Finanzproblems. Die zahlreichen Sanierungsversuche der verschiedenen Regierungen haben die Belastung der französischen Wirtschaft mit Steuern, Zöllen und Tarifen fortgesetzt erhöht, die hohen Fehlbeträge in den Haushalten des Staats, der Gemeinden und der Eisenbahnen aber nicht beseitigen können. Die dauernde Anleiheaufnahme der öffentlichen Hand führte zur Zerrüttung der Kreditmärkte, wozu außerdem die Währungsentwicklung beitrug. Auch durch die umfangreiche Kreditausweitung der Bank von Frankreich in den letzten Jahren gelang es nicht, die Kreditmärkte zu verflüssigen, da diese Ausweitung durch die starke Kapitalflucht weitgehend neutralisiert wurde.

Zu den finanziellen traten seit Mitte 1936 noch die besonderen politischen Investitionshemmungen, die die Volksfront mit ihren starken Lohnsteigerungen, den dauernden Streiks und Fabrikbesetzungen und ihrer im ganzen unternehmerfeindlichen Tendenz auslöste.

Der fast ununterbrochene Rückgang der privaten Investitionstätigkeit verhinderte bisher, daß die seit 1935 beträchtlich steigenden öffentlichen Investitionen (öffentliche Arbeiten und vor allem Aufrüstung) zu einer Erhöhung des Produktionsvolumens führten. In gleicher Richtung wirkte außerdem die Verkürzung der Arbeitszeit auf

40 Stunden. Durch diese bei weitem verhängnisvollste Neuerung, die die Volksfrontherrschaft gebracht hatte, mußte in einem Lande wie Frankreich, das seit jeher unter Arbeitermangel leidet und auch in Krisenzeiten keine große Arbeitslosigkeit aufzuweisen hat, jede Erweiterung der Produktion außerordentlich erschwert werden. Dies erklärt in erster Linie, warum die Produktion in den beiden letzten Jahren selbst in den Industrien stagnierte, in denen der Staat eine große Nachfrage entfaltete.

Die ersten Versuche Daladiers¹⁾

Die Regierung Daladier, die im April vorigen Jahres ans Ruder kam, wandte sich von der sozialrevolutionären Politik ihrer Vorgänger ab und setzte sich vor allem die Besserung der Kreditlage und der sonstigen Investitionsbedingungen sowie die Beseitigung der Unelastizität der Produktion zum Ziel. Sie beschloß im Mai vorigen Jahres, zunächst den Franc nochmals erheblich abzuwerten und ihn auf dem neuen, niedrigen, leichter zu verteidigenden Stande gegenüber dem britischen Pfunde stabil zu halten, in der Hoffnung, auf diese Weise die Spekulation gegen die französische Währung zu entmutigen. Finanzpolitisch nahm sie zwar weitere Steuererhöhungen vor, um wenigstens den ordentlichen Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen, gewährte aber gleichzeitig zur Förderung der Investitionstätigkeit gewisse Steuerbefreiungen und Zinszuschüsse. Außerdem bemühte sie sich, eine Verlängerung der Arbeitszeit zu erreichen, indem sie Durchbrechungen des Prinzips der 40-Stunden-Woche für zulässig erklärte.

Auf währungs- und kreditpolitischem Gebiet hatten diese Maßnahmen zunächst einen gewissen Erfolg. Im Mai kehrten 20 Mrd. Frs. Fluchtkapitalien aus dem Ausland zurück, so daß sich der Geldmarkt beträchtlich verflüssigte und das Schatzamt wieder kurz- und mittelfristige Anleihen zur Deckung der Defizite unterbringen konnte. Infolge der außenpolitischen Spannungen und der Mobilisierung stellten sich aber im August und September erneut Kreditschwierigkeiten ein, die die Ansätze zu einer stärkeren Verflüssigung der Kreditmärkte wieder zerstörten. Die Steuererhöhungen brachten nicht den erhofften Ertrag, andererseits stiegen die Ausgaben weiter, so daß allein der ordentliche Haushalt für 1938 mit einem Fehlbetrag von rd. 8 Mrd. Frs. abschloß (gegen 7 Mrd. Frs. 1937)²⁾. Wichtiger war aber

¹⁾ Vgl. hierzu auch den Aufsatz: „Frankreichs Bemühungen um Krisenüberwindung. Zur Wirtschaftspolitik des Kabinetts Daladier“ in: Wochenbericht des I. f. K., 11. Jahrg., Nr. 28, S. 203—205 vom 13. Juli 1938 sowie den Bericht über Frankreich in: Schriften des I. f. K., Halbjahrsberichte zur Wirtschaftslage, 13. Jg., 1938/39, Heft 2, S. 206—212.

²⁾ Dazu kommt ein ungedeckter außerordentlicher Haushalt von 21 Mrd. Frs. und die Defizite der Departements, Gemeinden, Kolonien und der Eisenbahnen von 18 Mrd. Frs. Das Defizit aller öffentlichen Körperschaften zusammen betrug also 1938 rd. 47 Mrd. Frs. (gegen etwa 38 Mrd. Frs. 1937).

noch, daß sich die Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitszeit als unzulänglich erwiesen und daß die Regierung gegenüber dem starken Widerstand der Gewerkschaften vor energischeren Schritten zurückwich. Angesichts dieser Mißerfolge konnten die sonstigen Maßnahmen zur Produktionsförderung keine nennenswerte Wirkung ausüben. Die private Investitionstätigkeit und die industrielle Produktion im ganzen gingen bis zum Herbst weiter zurück. Man nahm allgemein an, daß eine grundsätzliche Änderung der französischen Wirtschaftspolitik in planwirtschaftlicher Richtung bevorstände, als sich die Regierung nach der September-Krise vom Parlament abermals Vollmachten für außerordentliche wirtschaftspolitische Maßnahmen geben ließ. Insbesondere erwartete man Maßnahmen zur Produktionslenkung auf dem Wege über den Ausbau der beruflichen Organisation der Wirtschaft (Wirtschaftsverbände und Handelskammern) und — unter Umständen — Einführung der Devisenzwangswirtschaft. Handelsminister Gentin sprach damals offen von der Notwendigkeit einer vom Staat „orientierten“ Wirtschaft (*Economie orientée*)¹⁾.

Reynaud's liberales Experiment²⁾

Überraschenderweise entschied sich aber die Regierung, in der Anfang November Reynaud — bis dahin Justizminister — die Leitung des Finanzministeriums übernahm, für ein ausgesprochen „liberales“ Programm, das von dem neuen Finanzminister ausgearbeitet wurde. Das Besondere an dem Reynaud'schen Plan ist, daß er von der Voraussetzung ausgeht, es sei in Frankreich auch jetzt noch möglich, von der Seite der Privatwirtschaft her eine Belebung herbeizuführen. Er verzichtete daher auf alle weitergehenden staatlichen Eingriffe. Alle seine Maßnahmen zielen in erster Linie darauf ab, das Vertrauen der Unternehmer und Sparer zur Staatsführung wieder herzustellen und die einer Entfaltung der privaten Initiative bisher entgegenstehenden Hemmungen zu beseitigen, ohne die Arbeiterschaft erneut in Opposition zum Staate zu bringen.

Reynaud erklärte sofort nach Übernahme seines neuen Amtes, daß er sowohl gegen Einführung der Devisenzwangswirtschaft als auch gegen eine weitere Abwertung des Franc sei. Das französische Preisniveau liege erheblich unter dem ausländischen, und die Währung könne infolgedessen leicht verteidigt werden.

Die praktischen Maßnahmen Reynauds sind einmal finanzpolitischer Art. Wie seine Vorgänger verfolgt Reynaud das Ziel, wenigstens den ordentlichen Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Zu diesem Zweck wurden wichtige Steuern auf Einkommen und Verbrauch, die Tarife der Post und der städtischen Versorgungsbetriebe sowie

die Preise der Tabakregie abermals erhöht, wovon man sich Mehreinnahmen von insgesamt 8 Mrd. Frs. verspricht. Außerdem wurden aber die staatlichen und gemeindlichen Arbeitsbeschaffungspläne um 3 Mrd. Frs. gekürzt.

Wegen dieser immerhin beträchtlichen Steuererhöhungen und Einsparungen hat man hier und da die Politik Reynaud's mit der Poincaré's im Jahre 1926 verglichen, dem es damals durch ähnliche Maßnahmen gelang, die Staatsfinanzen zu sanieren und dadurch das Vertrauen in die Währung wiederherzustellen sowie den Geld- und Kapitalmarkt zu entlasten. Jedoch ist ein solcher Vergleich fehl am Platze; denn während damals die Sparmaßnahmen den Zweck hatten, den Fehlbetrag zu beseitigen, handelt es sich jetzt offensichtlich nur darum, einen Spielraum für die Erhöhung der außerordentlichen Rüstungsausgaben zu schaffen, da — wie Reynaud sich ausdrückte — „Maschinengewehre gegenwärtig wichtiger als Dorfbrunnen“ seien. Man ist sich in Frankreich darüber klar, daß es gänzlich unmöglich ist, die hohen Fehlbeträge im Staatshaushalt zu beseitigen, wenn man die Aufrüstung noch stärker als bisher forciert. Die nicht durch laufende Einnahmen gedeckten Rüstungsausgaben werden nach den bisherigen Ankündigungen 1939 um rd. 8 Mrd. Frs. höher sein als 1938; 2,5 Mrd. Frs. will der Staat ferner in diesem Jahre für den Ankauf von Ernteüberschüssen aufwenden. Dadurch werden also die Mehreinnahmen und Einsparungen fast wieder ausgeglichen. Was höchstens erreicht werden kann, ist die Begrenzung der Defizite auf den bisherigen Umfang³⁾.

Daß der wirtschaftspolitische Kurs Daladiers und Reynauds keineswegs, wie es vielfach geschehen ist, als deflationistisch bezeichnet werden kann, zeigt auch die Kreditpolitik. Die Regierung hat Mitte November nochmals einen Kredit von 10,9 Mrd. Frs. von der Notenbank erhalten. Gleichzeitig wurde eine Neubewertung des Goldbestandes der Bank vorgenommen und der dabei erzielte Buchgewinn von 31,6 Mrd. Frs. zur Tilgung der bisher aufgelaufenen Vorschüsse an den Staat verwandt.

Der zuletzt erhaltene Betrag von 10,9 Mrd. Frs. soll noch bis April ausreichen, um das Kassendefizit des Schatzamts zu decken, so daß bis dahin der Geld- und Kapitalmarkt nicht mit Emissionen des Staats belastet zu werden braucht. Damit sind die bis jetzt eingeräumten Möglichkeiten einer direkten Inanspruchnahme der Bank von Frankreich durch den Staat erschöpft. Es bestehen aber außerdem gewisse Möglichkeiten, die Bank von Frankreich bei der Finanzierung der Haushaltsfehlbeträge mittelbar einzuschalten. Die Bank von Frankreich kann nicht nur Schatzwechsel, Verteidigungsbons und Rüstungs-

¹⁾ Eine staatlich gelenkte Wirtschaft (*économie dirigée*) lehnte der Minister bewußt als für Frankreich zu weitgehend ab.

²⁾ Vgl. hierzu auch: Die Wirtschaftslage in der Welt. Frankreich: Reynauds „liberales Experiment“ in: Schriften des I. f. K., Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, 13. Jg., 1938/39, Heft 3, S. 299—303.

³⁾ Ohne die durchgeführten Sparmaßnahmen hätten sich die gesamten Fehlbeträge der öffentlichen Wirtschaft im Jahre 1939 auf rd. 57 Mrd. Frs. erhöht. Jetzt schätzt man sie auf etwa 45 Mrd. Frs.; das wären nur 2 Mrd. Frs. weniger als 1938. Jedoch wurde dabei angenommen, daß es tatsächlich gelingen wird, den ordentlichen Haushalt völlig ins Gleichgewicht zu bringen, was noch fraglich ist. Außerdem aber ist wahrscheinlich damit zu rechnen, daß die Rüstungsausgaben den Voranschlag noch überschreiten werden.

Das bisherige Ergebnis

Als bisheriges Ergebnis der Daladier-Reynaud'schen Politik ist ganz allgemein eine gewisse Wiederbelebung des Vertrauens in die Finanz- und Produktionskraft der französischen Wirtschaft festzustellen.

Dies äußerte sich einmal in der Rückkehr von Fluchtkapitalien. Man schätzt, daß von Anfang November bis Mitte Januar etwa 12 Mrd. Frs. repatriiert wurden. Obgleich das relativ wenig ist, wenn man bedenkt, daß im vergangenen Mai allein 20 Mrd. Frs. zurückkehrten und daß sich auch jetzt noch etwa 80 bis 90 Mrd. Frs. im Ausland befinden dürften, so haben dennoch diese bisherigen Kapitalrückflüsse zusammen mit den kredit- und finanzpolitischen Maßnahmen der Regierung zu einer stärkeren Verflüssigung des Geldmarktes geführt. Die Geldsätze sind durchweg beträchtlich gesunken. Von besonderer Wichtigkeit war aber, daß die Bewegung auch auf den Effektenmarkt übergriff

in wenigen Fällen, wie z. B. in der Automobilindustrie, überschritten worden; in der Hüttenindustrie lag die Produktion sogar noch erheblich niedriger. Wenig gebessert hat sich die Lage im Baugewerbe.

Der Produktionsanstieg ist allerdings zum Teil eine Reaktionserscheinung. Die private Investitionstätigkeit dürfte nach der vorangegangenen heftigen Schrumpfung nun wieder leicht zugenommen haben. In der Textilindustrie ist die Produktionszunahme zum Teil durch die Wiederauffüllung der Lager bedingt. Eine gewisse Rolle wird jedoch auch die ziemlich günstige Entwicklung der Ausfuhr gespielt haben. Vor allem aber konnte sich nun mit der elastischeren Arbeitszeitregelung die steigende Nachfrage des Staates für Rüstungszwecke durchsetzen, während bis vor kurzem die Ausführung der Rüstungsaufträge nur sehr schleppend erfolgte.

Alles in allem ist also zweifellos eine Besserung der französischen Wirtschaftslage eingetreten. Die Frage ist nur, ob sie von Dauer sein wird. Sicherlich werden die weiter steigenden Rüstungen stärker auf eine Produktionserhöhung in wichtigen Industrien hinwirken. Möglich ist auch, daß bei dem im Vergleich zum Ausland niedrigen französischen Preisstand die Ausfuhr stärker zunimmt, jedoch hängt dies auch von der weltwirtschaftlichen Entwicklung ab. Ob dies alles ausreichen wird, um einen allgemeinen Aufschwung herbeizuführen, ist jedoch fraglich. Das hauptsächlichste Ziel des Reynaud'schen Planes ist die Belebung der privaten Investitionstätigkeit. Damit die hier bestehenden, an sich begrenzten Möglichkeiten (Nachholung aufgeschobener Ergänzungen und Verbesserungen am Produktionsapparat, die aus wehrwirtschaftlichen Gründen vom Staat geförderte Verlegung von Fabrikanlagen, in gewissem Umfang auch der Bau von Wohnungen) wirklich ausgenutzt werden können, wäre — außer steuerlichen Entlastungen in gewissen Fällen — vor allem eine weitere Senkung des Zinsniveaus erforderlich. Eine solche könnte eintreten, wenn ein größerer Teil der Fluchtkapitalien zurückkehrte, was aber nicht nur von der wirtschaftlichen Entwicklung in Frankreich, sondern auch stark von politischen Umständen abhängt. Dabei spielt auch eine große Rolle, daß es bei den hohen, noch ungedeckten Fehlbeträgen im Staatshaushalt erneut zu Kredit- und Währungsschwierigkeiten kommen könnte. Denn die Möglichkeiten, durch Kreditausweitung die Finanzierung der Defizite zu erleichtern, sind begrenzt, da dies wieder zu Kapitalflucht führen kann und man gegen diese kein wirksames Mittel besitzt, solange man zwangswirtschaftliche Eingriffe in den Kapitalverkehr ablehnt.

Die Entwicklung der Zinssätze
Stand am Monatsende; % p. a.

	März 1938	Juni 1938	Sept. 1938	Dez. 1938	Jan. 1939
Bank von Frankreich:					
Diskont- und Pensionsatz	3	2½	3	2½	2
Effektenlombardsatz	4	3½	4	3½	3
Zinssatz der Schatzwechsel					
Laufzeit: 75-105 Tage	2½	2½	3	1½	1½
„ 6 Monate	3½	2½	3½	2½	2½
„ 1 Jahr	4	3	4	2½	2½
Zinssatz der Verteidigungs- und Rüstungsbonds (Laufzeit 1½-2 Jahre)	4	3	4½	3½	3½
Privatdiskontsatz	3½	2½	3½	2½	2
Tagesgeld	2	1½	2½	2	1½
Reportsätze an der Pariser Börse:					
Parquet	2½	1½	4	2½	½
Coullisse	7½	5½	8½	5½	5½
Rendite:					
4½ Rente	6,49	5,63	5,74	4,80	5,37
36 festverzinsliche Werte	6,65	6,18	6,45	4,58	—
Neuaufgelegte Obligationen	6,00	7,35	7,40	5,40	—

und es damit nach langer Zeit wieder zu einer Hausse der Aktien und vor allem auch der Renten kam. Diese Erhöhung des Kursniveaus hielt ungefähr bis Weihnachten an. Danach kam es aber vor allem infolge der außenpolitischen Spannungen mit Italien zu einem heftigen Rückschlag, und diese Einbuße konnte auch durch die Kursbesserung in allerjüngster Zeit noch nicht wieder aufgeholt werden.

Eine Belebung ist ferner in der Produktionsphäre zu verzeichnen. In wichtigen Industriezweigen, besonders im Bergbau, in der Hütten- und Metallindustrie und in der Textilindustrie, ist die Produktion seit Oktober wieder gestiegen. Jedoch ist der Stand vom Vorjahr auch hier nur

Anschrift des Herausgebers: Berlin-Charlottenburg 2, Fasanenstr. 6; Fernruf 31 80 71. — Verlag: Hansische Verlagsanstalt, Hamburg 38, Ausgabe. — Versandort: Berlin. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Gustav Loebe, Berlin. — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr; Einzelnummer RM 1.—. — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt W. Hentschel K.-G., Berlin N 63.

— Diese Nummer umfaßt acht Textseiten und zwei Zahlenbeilagen —

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart								
		13.-18. Dez. 1937	20.-25. Dez. 1937	27.-31. Dez. 1937	3.-8. Jan. 1938	10.-15. Jan. 1938	17.-22. Jan. 1938	24.-29. Jan. 1938	31. Jan. bis 5. Febr. 1938	12.-17. Dez. 1938	19.-24. Dez. 1938	27.-31. Dez. 1938	2.-7. Jan. 1939	9.-14. Jan. 1939	16.-21. Jan. 1939	23.-28. Jan. 1939	30. Jan. bis 4. Febr. 1939		
		50	51	52	1	2	3	4	5	50	51	52	1	2	3	4	5		
Woche:																			
Geschäftsgang (Indexziffer)																			
Deutschland ¹⁾	1936=100	118,1	118,6	115,5	114,8	115,0	115,7	116,6	118,4	112,0	108,3	111,3	110,2	124,4	126,0	*)127,0	98,7		
Großbritannien ²⁾	"	108,2	108,7	108,2	106,6	106,2	106,1	105,4	104,8	99,3	100,3	100,1	99,5	99,1	99,1	98,6			
Ver. Staaten von Amerika ³⁾	"	85,5	85,5	79,1	82,0	82,7	83,0	83,0	82,1	94,7	92,7	93,3	94,5	91,6	92,6	93,2			
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	446,0	425,8	409,9	429,3	443,9	439,6	442,2	435,1	436,7	381,8	390,4	409,2	430,9	427,9	425,0			
— in Deutsch-Oberschlesien	"	90,0	79,8	78,7	85,2	88,1	87,8	87,8	86,7	91,3	80,8	80,4	90,0	92,5	92,4	94,4			
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	85,8	86,0	87,9	85,8	86,6	87,0	86,8	88,9	93,7	89,0	93,2	93,5	94,6	95,4	95,5			
Steinkohle, Großbritannien ⁴⁾	"	894,3	940,7	871,4	811,2	881,6	882,0	863,0	867,4	856,8	753,7	802,1	717,2	858,1	851,3				
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagenstellung der Reichsbahn ..	1 000	155,1	141,5	130,6	126,0	133,7	136,5	139,6	139,2	154,2	115,0	116,1	*)140,9	*)154,7	*)156,6	*)160,1			
Reichsbank																			
Kapitalanlagen	Mill. RM	5688	5688	6584	5768	5488	5249	.	5979	8148	8259	9143	8122	7837	.	7490	8102		
darunter:																			
Wechsel- und Lombardkredite ..	"	5297	5297	6192	5875	5094	4855	.	5585	7302	7405	8289	7270	6985	.	6638	7212		
Deckungsfähige Wertpapiere	"	105	105	106	107	107	108	.	108	548	557	557	554	554	.	554	592		
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	732	733	1059	723	827	754	.	851	1027	1062	1527	950	916	.	1003	1119		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	6944	6973	7499	7052	6741	6561	.	7143	9774	9782	10404	9821	9509	.	9200	9937		
davon Reichsbanknoten	"	5006	5090	5493	5118	4857	4715	.	5199	7661	7666	8223	7705	7425	.	7166	7816		
Postscheckverkehr ⁵⁾	"	1843	1445	1841	1868	1795	1549	1750	1577	2302	2003	2103	2327	2196	1900	1994	.		
Postscheckguthaben (Bestände) ..	"	754	818	845	838	755	751	740	770	917	982	1049	1038	924	905	922	.		
Zinssätze																			
Blankotagesgeld	% p. a.	3,02	3,06	3,15	3,15	2,96	2,79	2,92	3,06	3,10	2,75	2,85	2,69	2,50	2,15	2,40	2,75		
Rendite der 4 1/2%-Pfandbriefe ..	"	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54	4,54		
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00		
Privatdiskont London	"	0,73	0,63	0,66	0,55	0,55	0,54	0,53	0,53	0,97	1,04	0,94	0,57	0,57	0,54	0,53	0,53		
Zürich	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00		
Amsterdam	"	0,19	0,19	0,19	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13	0,13		
Effektenmarkt																			
Festverz. 4 1/2%-Wertpapiere	v. H.	99,68	99,67	99,67	99,76	99,81	99,82	99,85	99,87	99,03	98,97	98,98	99,02	99,00	99,01	98,99	98,99		
Kursniveau, gesamt ⁶⁾	"	99,92	99,91	99,91	100,01	100,07	100,08	100,09	100,09	99,23	99,17	99,17	99,18	99,17	99,18	99,17	99,17		
— Pfandbriefe	"	99,14	99,14	99,16	99,20	99,28	99,31	99,38	99,47	99,01	98,88	98,85	98,86	98,84	98,83	98,82	98,82		
— Kommunal-Obligationen	"	99,27	99,23	99,20	99,24	99,18	99,23	99,27	99,33	97,97	97,99	98,12	98,35	98,35	98,33	98,27	98,28		
— Öffentliche Anleihen ⁷⁾	"	102,68	102,63	102,66	103,05	103,03	103,04	102,99	103,04	99,80	99,93	100,21	101,20	101,19	101,19	101,04	100,99		
5% Industrie-Obligationen	"																		
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	110,9	111,2	111,9	113,7	114,3	113,8	113,6	113,8	102,5	103,0	103,1	103,2	103,3	103,7	104,8	104,9		
— Bergbau und Schwerindustrie ..	"	117,9	118,1	118,9	120,9	121,0	120,4	120,0	119,9	105,0	105,5	105,6	105,6	105,9	106,7	108,7	108,9		
— Verarbeitende Industrie	"	104,2	104,7	105,6	107,4	108,1	107,5	107,3	107,6	97,6	98,2	98,4	98,6	98,6	98,9	99,7	100,0		
— Handel und Verkehr	"	116,0	116,1	116,5	118,0	118,8	118,9	118,7	118,9	108,8	108,9	108,8	108,9	109,1	109,4	110,1	109,9		
Aktienindex, Großbritannien ⁸⁾ ..	1926=100	118,5	118,5	117,7	119,3	118,5	117,4	115,9	114,5	97,7	97,2	98,6	98,1	96,9	94,9	91,5	97,9		
— Ver. Staaten von Amerika ⁹⁾ ..	"	80,7	82,5	77,3	80,7	86,4	84,0	79,8	78,9	93,0	91,1	92,6	95,6	91,5	92,6	87,4	89,0		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	2,4827	2,4840	2,4854	2,4837	2,4845	2,4850	2,4791	2,4940	2,4940	2,4934	2,4920	2,4920	2,4920	2,4920	2,4927	2,4930		
London	RM je £	12,41	12,42	12,42	12,43	12,42	12,42	12,43	12,43	11,65	11,64	11,62	11,57	11,65	11,66	11,66	11,66		
Paris	RM je 100fr	8,43	8,44	8,44	8,44	8,35	8,30	8,16	8,14	6,56	6,57	6,57	6,55	6,57	6,58	6,58	6,59		
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ¹⁰⁾	1913=100	74,4	74,3	.	74,0	75,0	75,3	74,1	74,2	74,0	74,0	74,0	74,1	73,9	73,6	73,4	73,5		
Großhandelspreise (gesamt)	"	105,5	105,5	.	105,6	105,5	105,5	105,6	106,4	106,4	106,4	106,4	106,6	106,6	106,6	106,6	106,5		
Agrarstoffe	"	104,6	104,6	.	105,0	105,0	104,9	105,0	107,4	107,3	107,3	107,3	107,9	108,0	108,0	107,6	107,6		
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren ..	"	94,3	94,3	.	94,3	94,5	94,4	94,2	94,3	94,2	94,3	94,3	94,4	94,4	94,4	94,4	94,3		
Fertigwaren	"	126,1	126,0	.	125,9	125,8	125,9	125,9	125,9	125,5	125,6	125,6	125,5	125,5	125,5	125,5	125,6		
darunter: Produktionsgüter	"	113,1	113,1	.	113,1	113,1	113,1	113,1	113,1	112,8	112,9	112,9	112,8	112,8	112,8	112,8	112,8		
Verbrauchsgüter	"	135,9	135,8	.	135,7	135,4	135,5	135,5	135,5	135,2	135,3	135,3	135,1	135,1	135,1	135,1	135,2		
Großhandelsindex																			
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	83,9	83,2	83,1	83,2	83,9	83,4	83,1	82,6	79,8	79,7	80,3	80,0	79,7	79,8	79,8	79,8		
Großbritannien ¹¹⁾	1913=100	110,4	111,0	110,6	111,1	111,2	110,6	109,8	109,5	101,6	101,9	102,2	101,8	101,4	100,9	100,6	100,7		
Großhandelspreise																			
Roggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	194,0	194,0	194,0	194,0	194,0	194,0	194,0	194,0	191,0	191,0	191,0	193,0	193,0	193,0	193,0	*)196,0		
Rinder, Lebendgewicht, Berlin ..	je 50 kg	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	42,3	42,1	41,3	43,6	43,6	43,6	43,6	43,6	43,6	43,6	42,8		
Rindshäute, süd., Hamburg	je 1/2 kg	0,48	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,46											

Gegenstand	Einheit ¹⁾	1937					1938										1939
		Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
Anzahl der Werktage:		25	26	25	24	27	24	25	25	26	27	26	26	25	26	26	
Kreditsicherheit																	
Wechselproteste ²⁾	Anzahl in 1 000	S	43,8	41,5	38,4	35,7	43,0	40,9	41,1	42,6	38,5	38,0	38,3	35,7	38,1	.	
Vergleichsverfahren ³⁾	1 000 RM	„	5637	5557	5202	4721	5877	5562	5478	5811	5246	5225	5698	5297	5353	.	
Konkursanträge ⁴⁾	Anzahl	„	85	23	25	28	30	25	36	29	22	19	13	15	11	28	
davon mangels Masse abgelehnt ..	„	„	369	316	343	337	352	312	301	311	273	294	252	286	281	.	
Eröffnete Konkurse ⁵⁾	„	„	187	158	162	155	170	162	141	141	110	139	113	145	121	.	
	„	„	177	150	179	183	185	151	156	166	174	165	139	141	155	180 152	
Reichsbank																	
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	E	76	76	76	76	76	76	76	76	76	76	77	76	77	76	
Kapitalanlagen	„	„	5984	6584	5979	6136	6358	6390	6751	7093	7160	7531	9071	8423	8408	9143	
darunter Wechselkredite ⁶⁾	„	„	5546	6131	5519	5658	5902	5853	5850	6175	6264	6648	8174	7543	7514	8244	
„ Lombardforderungen	„	„	46	60	66	81	63	69	57	71	49	35	48	32	48	45	
„ Deckungsfähige Wertpapiere ..	„	„	105	106	108	110	96	121	545	547	549	550	550	550	548	557	
Depositen (tägl. fäll. Verbk.) ..	„	„	766	1059	851	891	1223	1031	1021	1119	920	1033	1231	1040	1141	1527	
Notenumlauf	„	„	5196	5493	5199	5278	5622	6086	6269	6440	6650	6869	8023	7754	7744	8223	
Geldumlauf insgesamt	Mill. RM	E	7177	7499	7143	7241	7591	8068	8233	8482	8721	8953	10170	9862	9865	10404	
Acht große Banken																	
Sonstige (Gläubiger) ⁷⁾	Mill. RM	E	6291	.	6131	6194	6340	6399	6501	6539	6722	6878	6866	7010	7168	.	
Schuldner (ohne Bankendebitoren) ..	„	„	3289	.	3292	3344	3426	3391	3313	3414	3458	3481	3540	3524	3462	.	
Wechselbestand	„	„	3401	.	3118	3181	3256	3273	3511	3453	3685	3800	3582	3824	3839	.	
Wertpapiere	„	„	912	.	975	954	899	1055	987	1000	1002	990	985	1076	1340	.	
Barliquidität	in v. H. der	„	1,89	.	1,90	1,71	2,21	1,84	2,01	2,26	1,99	2,32	2,56	2,07	2,25	.	
Liquidität zweiten Grades	Verpflichtung	„	40,86	.	39,92	38,82	39,16	40,96	42,26	43,41	44,45	44,47	43,90	46,97	48,08	.	
Reichsfinanzien																	
Steuereinnahmen ⁸⁾	Mill. RM	S	1023	1522	1106	929	1445	1018	1001	1651	1316	1305	2013	1367	1264	2087	
Reichsschuld (ohne Neubezug) ..	„	E	17655	17570	18910	18975	19098	20739	21593	22445	22936	23763	23827	25676	25660	.	
Sparkassen⁹⁾																	
Stand der Spareinlagen	Mill. RM	E	15537	15741	16191	16420	16546	16682	16814	16891	17003	17127	16978	17222	17421	17687	
Einzahlungsüberschuss	„	„	103,0	60,6	211,1	155,8	87,7	123,3	111,9	70,5	103,8	106,8	—156,5	240,9	183,0	73,6	
Giroeinlagen (m. sächs. Gironetz) ¹⁰⁾	„	„	2672	2542	2607	2767	2744	2740	2874	2784	2784	2994	2871	2917	3093	2878	
Emissionen																	
Aktien (Kurswert) ¹¹⁾	Mill. RM	S	11	17	47	14	11	44	2	10	116	345	7	103	9	17	
Festverzinsl. Wertpapiere (nom.)	„	„	195	138	1474	174	550	1597	452	82	81	364	158	1970	287	.	
Bodenkreditinstitute (Neugeschäft)¹²⁾																	
Inlandsanlauf an:	Mill. RM	E	7460	7482	7555	7591	7630	7659	7671	7692	7731	7754	7773	7780	7801	.	
Goldpfandbriefen	„	„	4666	4659	4659	4661	4654	4650	4652	4640	4611	4595	4474	4463	4459	.	
Monatliche Veränderung ¹³⁾ durch Nettoverkäufe usw. (+) od. Nettoeinkäufe, Tilgungen usw. (—) ..	„	„	+	+24,7	+15,8	+53,4	+27,3	+13,0	+18,0	+0,6	—0,8	+30,6	+0,9	—9,1	+14,5	+7,0	
Monatl. Veränderung in der Gruppe „Gekündigte u. ausgeloste, noch nicht eingelöste Pfandbriefe u. Komm.-Obl.“	„	„	+	1,4	+ 9,9	+ 3,8	+ 4,6	— 1,6	— 3,2	— 1,5	+ 9,1	— 0,6	— 7,8	+ 10,2	— 5,9	— 1,4	
Hypotheken	„	„	8618	9407	9451	9498	9535	9567	9621	9659	9686	9756	9807	9871	9948	.	
Kommunaldarlehen ¹⁴⁾	„	„	5291	5585	5572	5576	5558	5560	5561	5545	5521	5524	5421	5420	5424	.	
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	
Debetzinsen ¹⁵⁾ ¹⁶⁾	„	„	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	6,50	
Kreditzinsen ¹⁵⁾ ¹⁷⁾	„	„	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	
Blankotagesgeld	D	„	2,64	2,99	2,97	2,74	2,85	2,96	2,67	3,06	2,95	2,51	2,59	2,70	2,59	2,89	
Privatdiskont	„	„	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	2,88	
Warenwechsel mit Bankgiro ¹⁸⁾ ..	„	„	3,27	3,34	3,29	3,24	3,26	3,30	3,28	3,29	3,27	3,30	3,34	3,34	3,32	3,32	
Spareinlagen, normale	„	„	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	
—, m. 1jähr. Kündigungsfrist ..	„	„	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	4,00	
Rendite der 4½% Pfandbriefe ..	„	„	4,51	4,50	4,50	4,50	4,49	4,49	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,50	4,54	
Aktienrendite ¹⁹⁾	„	„	4,17	4,15	4,13	4,22	4,29	4,32	4,59	4,67	4,87	5,08	4,82	4,77	4,99	5,00	
Aktienindex																	
Gesamt	1924/26 = 100	D	112,0	111,3	113,8	113,6	113,9	114,8	112,7	110,5	107,9	102,2	103,2	107,5	106,0	103,9	
Bergbau und Schwerindustrie ..	„	„	119,8	118,5	120,5	119,4	119,0	120,1	117,7	116,5	114,0	106,7	107,8	112,4	109,4	105,5	
Verarbeitende Industrie	„	„	105,2	104,7	107,6	107,4	108,1	109,3	107,2	104,7	101,8	96,7	97,7	101,7	100,8	98,3	
Handel und Verkehr	„	„	116,8	116,2	118,6	119,1	119,1	119,7	117,7	115,1	112,8	107,5	108,5	113,1	111,8	109,1	
Rentenkurse (4½% Werte)																	
Kursniveau, gesamt ²⁰⁾	v. H.	D	99,62	99,68	99,81	99,94	100,05	100,03	99,98	99,95	99,89	99,84	99,81	99,68	99,21	99,00	
—, Pfandbriefe	„	„	99,87	99,92	100,06	100,11	100,13	100,12	100,06	100,04	100,01	99,98	99,99	99,95	99,44	99,17	
—, Kommunal-Obligationen	„	„	99,06	99,14	99,30	99,65	99,93	99,96	99,93	99,92	99,90	99,87	99,77	99,43	99,07	98,94	
—, Öffentl. Anleihen ²¹⁾	„	„	99,16	99,25	99,23	99,47	99,78	99,78	99,70	99,65	99,50	99,22	98,97	98,83	98,62	98,16	
5% Industrie-Obligationen	„	„	102,86	102,72	103,03	103,09	102,96	102,88	102,52	102,14	101,76	100,91	100,50	101,54	100,21	101,14	
Stundenlöhne²²⁾																	
Gesamtdurchschnitt ²³⁾	1928 = 100	A	83,6	83,6	83,6	83,6	83,6	84,0	84,0	84,1	84,1	84,1	84,1	84,1	84,1	84,1	
Männl. Facharbeiter	RM	„	78,5	78,5	78,5	78,5	78,5	78,8	78,8	78,9	78,9	78,9	78,9	79,0	79,0	79,0	
„ Hilfsarbeiter	„	„	62,3	62,3	62,3	62,3	62,3	62,5	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	
Warenpreise (Indexziffern)																	
Reagible Waren ²⁴⁾	1913 = 100	D	75,0	74,5	74,6	73,9	74,2	73,9	73,0	72,4	73,5	73,4	74,1	75,0	74,1	73,9	
Großhandelspreise (gesamt)	„	„	105,5	105,5	105,6	105,7	105,8	105,6	105,4	105,6	105,6	105,6	105,9	105,7	106,1	106,3	
Agrarstoffe	„	„	104,7	104,6	105,0	105,3	105,6	105,7	105,8	106,0	106,0	106,6	105,6	105,7	106,8	107,2	
Industriestoffe ²⁵⁾	„	„	106,6	106,6	106,6	106,6	106,6	106,6	106,6	106,1	106,2	106,3	106,2	106,4	106,8	106,4	
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren	„	„	94,1	94,3	94,4	94,4	94,4	93,9	93,4	93,7	93,8	94,0	94,0	94,2	94,2	94,3	
darunter Textilien	„	„	81														

